

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: - (1978-1979)

Artikel: Kleine Chronik der Post in Meilen
Autor: Gerber, Viktor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Postreiter am Zürichsee, anonymer Kupferstich, 18. Jh.



Viktor Gerber

Kleine Chronik der Post in Meilen

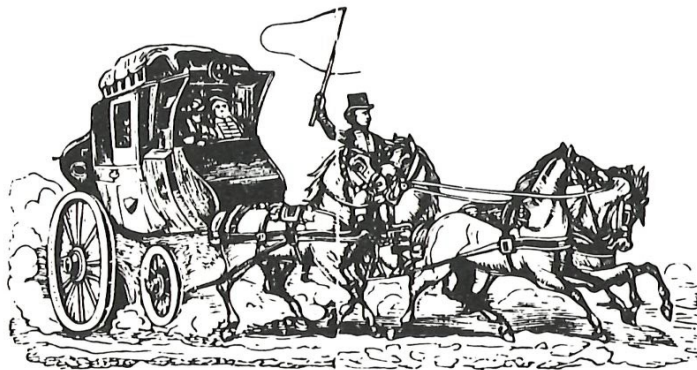
Vom Botenwesen zur Post

Neben den Klöstern waren es im Mittelalter hauptsächlich Ritter, Grafen und Edelleute, die sich eigene Boten zum Austausch ihrer Mitteilungen hielten. Im 13. und 14. Jahrhundert besorgten von der Obrigkeit angestellte geschworene Stadt- und Landläufer die Vermittlung von Aufträgen, den Einzug von Abgaben usw. Aus all den Städteboten,

Landläufern und Handelsboten entwickelte sich mit der Zeit ein regelmässiger Botendienst, dessen man sich auch für den Austausch privater Mitteilungen bedienen konnte.

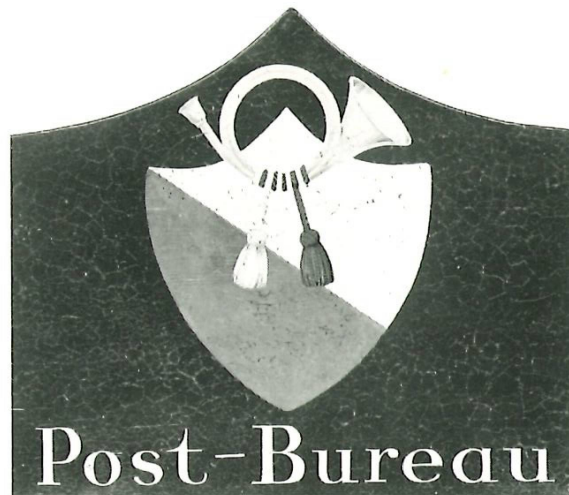
Regelmässige Postverbindungen hat in der Schweiz als erste die St. Galler Kaufmannschaft aufgebaut. Ihrem Beispiel folgend, übernahm in Zürich das «Kaufmännische Direktorium», die Handelskammer, 1662 das Postwesen. Bald war die Stadt durch einen wöchentlichen Dienst mit allen wichtigeren Handelszentren der Schweiz verbunden; eine ausführliche «Ordnung» für den durch unsere Gegend ziehenden «Churer Bottendienst» von 1737 ist erhalten (Staatsarchiv Zürich, Archiv des kaufmännischen Direktoriums, StAZ D 102a). Zur Zeit des Untergangs der alten Eidgenossenschaft verkehrten die Posten auf den grossen Verkehrsstrassen bis fünfmal pro Woche, und anstelle der früheren Boten zu Fuss und zu Pferd fuhren nun Postkutschen für Briefe und Reisende, dazu spezielle Güterwagen. Von Chur und Glarus bestand 1790 zweimal wöchentlich eine Verbindung nach Zürich. Die grösseren Orte am See hielten sich ausserdem ihre eigenen Boten nach der Stadt, die sogenannten Zürcherboten.

Der Zürcherbote von Meilen hatte um 1800 als Fussbote Montag, Dienstag, Mittwoch und Samstag bei Herrn Steinfels-Pfister an der Schiffflände in Zürich anzukehren, allfällige Postsachen auszuwechseln und die Aufträge auszuführen. Eine weitere Verbindung namentlich für schwere Güter bildeten die Marktschiffe, die jede Woche zweimal, von den Orten am obern See und von der March kommend, in die Stadt fuhren. Schon in den Jahren um 1730 waren für den Botendienst zeitweise Fuhrwerke beigezogen worden. Für diese Botengänge benützte man in der Regel zwischen Rapperswil und Zürich den Seeweg; 1818 verkehrten die Boten zwischen Zürich und Rapperswil täglich. 1834 war zwischen Zürich und Rapperswil Tag für Tag ein Eilwagenkurs unterwegs.



Vignette aus einem Postfahrplan von 1842.

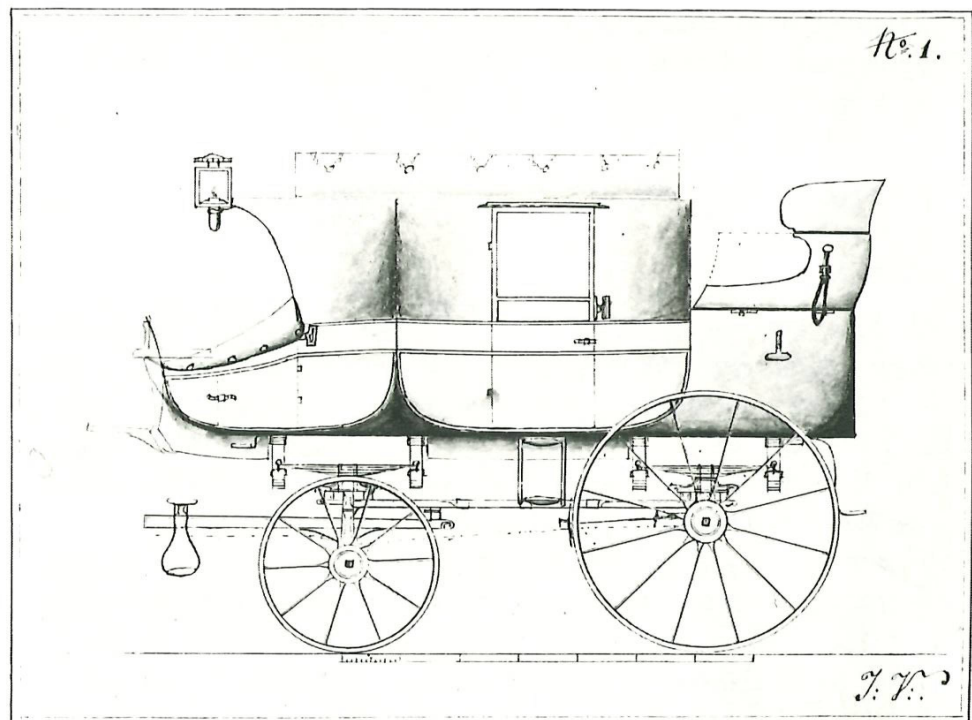
Postbüro-Schild
des Kantons Zü-
rich, vor 1848.



19. Jahrhundert

In der Schweiz bestanden 1798, beim Untergang der alten Eidgenossenschaft, fünf eigentliche Postverwaltungen, die zum Teil in den Händen von Kantonen, Kaufleuteorganisationen (in Zürich Kaufmännisches Direktorium) oder Postfamilien waren. Während der Helvetik bis 1803 wurde das Postregal als Staatssache erklärt; bis 1848 war es wieder Sache der Kantone. Einzelne, so Zürich, übernahmen das Postwesen in Staatsregie, während andere es weiterhin in Pacht gaben. Mit der Bundesverfassung von 1848 wurde mit Art. 36 «das Post- und Telegraphenwesen im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft Bundessache».

12-plätziger Wa-
gen der Zürcher
Kantonalpost,
vor 1849.



Die Post in Meilen

Die erste Poststelle der Gemeinde Meilen wird als «Ablage» in der alten Sonne in Obermeilen eingerichtet (heute steht dort das Haus alte Landstrasse 38). 1823

Umwandlung dieser Ablage in ein Postbureau. Erster Posthalter, mit einem Jahresgehalt von 200 Franken ist H. Amsler. 1841

Verlegung des Postbureaus an die alte Landstrasse im Dorf (am gleichen Ort steht das heutige Postgebäude) mit einem neuen Posthalter, Gemeindeschreiber Heinrich Wunderli. 1846

Die Postbeförderung wird der Dampfbootgesellschaft übertragen, ab 1868 mit eigentlichen Schiffsposten, die die Sendungen während der Fahrt sortieren. 1847

1858 erscheint folgende 1858

Postamtliche Anzeige

Hiermit wird zur Kenntnis gebracht, dass das bisherige hiesige Postlocal auf Donnerstag, den 4. März naechstkünftig ins ehemalige Gerichtshaus verlegt wird und dann vom folgenden Tage an die Geschaefte dort angenommen und spediert werden.

Zugleich wird auch noch die Anzeige verbunden, dass das Bureau im Sommer von 6; im Winter von 7 Uhr morgens, mit Ausnahme der Mittagsstunde, bis 8 Uhr abends für das Publikum offen stehen wird.

Beim erwähnten «ehemaligen Gerichtshaus» handelt es sich um den «Seehof».

Der Posthalter verdient zu dieser Zeit im Jahr 880 Franken. Davon hat er die Lokalmiete und -einrichtung, die Heizung und zwei Briefträger zu bezahlen, die er selbst anstellt. Die Kreispostdirektion übernimmt nun die Anstellung der Briefträger selbst, findet aber, einer genüge. Der Wortlaut des Ernennungsschreibens ist erhalten:

Einstellung
eines
Briefträgers

*An Herrn Joh. Meyer
Seidenweber
in Meilen*

Zürich, den 23. Okt. 1858

Wir sind im Falle, Ihnen, unter Zustellung der bezüglichen Ernennungsurkunde, mitzutheilen, dass das Tit. Postdepartement Sie zum Brieftraeger in Meilen, mit einer Jahresbesoldung von Fr. 400.–, ernannt hat. Sie haben diese Stelle mit dem 1. Novbr. anzutreten, nachdem Sie vorher die erforderliche Amtsbürgschaft geleistet haben werden.

Zu diesem letztern Behufe legen wir Ihnen ein Bürgschein-formular bei, welches von wenigstens zwei solventen Maennern zu unterzeichnen ist, deren Unterschriften durch das betreffende Gemeindeammannamt zu beglaubigen sind. In Bezug auf den Nachweis der Habhaftigkeit der Bürgen ist

*erforderlich, dass das von denselben versteuerte Vermoegen durch den betreffenden Gemeinderath im Bürgscheine beige-
setzt werde.*

*Die Unterschriften dieser saemtlichen Beamtionen sind
sodann schliesslich durch das Statthalteramt ebenfalls zu
beglaubigen.*

*Achtungsvoll & ergebenst
Für die Kreispostdirektion:
Egloff*

Rayon

Der Zustelldienst dieses Briefträgers umfasste:
Dreimal tägliche Bestellungen in Bruggen, Dollikon, Fabrik,
Grub, Oberdorf, Obermeilen, Schellen, Schinhut und Töbeli.

Zweimal tägliche Bestellungen in Bünishofen, Feld, Feldhof,
Horn, Hasenhalde, Hinterfeld, Plätzli, Rain, Seehalde, Schön-
acker, Tobel Trüggeler, Vorderfeld und Waid.

Einmal tägliche Bestellung in Grüt, Holländer und in den
Höfen am Pfannenstiel.

Meilen hatte damals gut 3000 Einwohner, und es ist heute
kaum vorstellbar, wie *ein* Briefträger dieses Zustellpensum
erledigen konnte. Auch Posthalter Wunderli wehrte sich
gegen diese Belastung des Briefträgers und schrieb «an die
Hochl. Kreispostdirektion Zürich»:

*. . . Man koennte wohl glauben, es sei früher auch moeglich
gewesen, das geb ich einigermassen zu, freilich geschah es
nur während der Sommerzeit, und dann waren zudem noch
anstatt einem zwei Briefträger . . .*

1859

wird ein neuer Posthalter gewählt, Rudolf Bosshard. Das
folgende Schreiben vom 10. Januar 1861 zeigt, dass in der
«guten alten Zeit» nicht alles gut war:

1861

Tit. Kreispostdirektion Zürich.
Hochgeachteter Herr.

*Ehrerbietigst wage ich, das hoefliche Gesuch Ihnen einzuge-
ben, es moechte der hohen eidgenoessischen Postdirektion
gefallen, die Besoldung des Postbureau Meilen's, die gegen-
wärtig 800 Fr beträgt, zu erhöhen.*

*Erlauben Sie, dass ich nachfolgende Gründe Ihrer gefl. Be-
rücksichtigung unterbreite.*

*Die Besoldung des hiesigen Posthalters steht (als im Bezirks-
hauptorte) in keinem Verhaeltnisse zu denjenigen anderer
Postbureaux. Bis vor einem Jahre war das gleiche Missver-
haeltnis in der Besoldung des Briefträgers; es hat aber die
hohe Direktion im Dezember 1859 diese Besoldung auf
Fr. 500 gleich Männedorf erhöht.*

*Auf ein Gesuch meines Vorgaengers Wunderli um Besol-
dungserhöhung wurde ihm, allerdings mit guten Gründen,
abschlaegig erwiedert, dass vorerst die vielen Reklamationen*

gegen seine Geschaeftsführung aufhoeren & ein geeignetes Bureaulokal beschaffen werden müsse.

Das gegenwärtige Lokal in hiesigem Amtshause betreffend, so wissen Sie, hochgeehrter Herr Direktor! dass dasselbe nichts zu wünschen übrig laesst, es kostet jedoch auch Mietzins und Beheizung jährlich wenigstens 200 Franken.

Ebenso ist Ihnen bekannt, dass sich die Geschaefte des Postbureau Meilen's bedeutend vermehrt haben, in der Fahrpost, als auch in der Briefpost; infolge dessen im Feld & in Obermeilen Briefeinwürfe errichtet werden mussten und zu den die Post namentlich der Nachnahmen wegen sehr beschaeftigenden Beamten des Bezirksgerichts, der Bezirksgerichtskanzlei, der Notariats- und der Schuldschreiberkanzlei, sind eine Anzahl neuer Gewerbe hinzugekommen, sodass sie die Ausübung eines andern Berufes kaum mehr moeglich machen.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Ich verspreche Ihnen alles zu thun, was zum Nutzen des Postdienstes dienen sollte und alle meine Zeit demselben zuzuwenden, dagegen wollen Sie meine Bitte an die hohe eidgenössische Postdirektion auf Gleichstellung meiner Besoldung mit andern nachbarlichen Collegen gütigst entschuldigen & die Versicherung meiner vollkommene Hochachtung und Ergebenheit genehmigen.

(sig.) R. Bosshard

«An die hohe Kreispostdirektion Zürich» schrieb er:

1862

Den in Ihrem werten Schreiben v. 31. Dec. erwähnte Transport der Postgegenstaende von & nach dem Bureau zum Landungsplatze resp. bis zum Kahn, koennte ich unter keinen Bedingungen übernehmen, kann mir auch durchaus nicht denken, dass jemand ausser den Kahnführern diesen Dienst regelmaessig versehen könnte.

Im weiteren habe noch mitzuteilen, die Entfernung vom Landungsplatze bis zum Bureau beträgt 800 Fuss.

In Meilen sind zwei Kahnführer & beanspruchen für diesen Dienst jährlich eine Entschädigung v. 300 Fr. Beide sind zuverlässig & pünktlich, was der bisherige Dienst genug beweist.

Das Postlokal wird ins Haus Nr. 417 an der Pfarrgasse (heute Pfarrhausgasse 11) verlegt, wo am 1. Oktober auch das erste Telegraphenbureau eingerichtet wurde.

1864

Einem weiteren Gesuch um einen zweiten Briefträger entnehmen wir:

. . . Dem bisherigen Brieftraeger Meyer war es nur moeglich, seiner Aufgabe einigermaßen nachzukommen, weil er einen Theil daran seiner alten Mutter & einem noch unerwachsenen Maedchen übertragen konnte.

Doch war es nicht auszuweichen, dass nicht von Zeit zu Zeit

*Klagen über verspäteten Empfang von Briefen & dergl. ein-
liefern.*

*Trotz dieser Hülfe kann Sie bestimmt versichern, dass Meyer
täglich von Morgens 5½ bis Abends 9 Uhr beständig im
Dienst sein muss. Infolgedessen in letzter Zeit seine Gesund-
heit bedeutend gelitten, was jedenfalls, soviel ich von Aerzten
vernommen, von Ueberanstrengung herkommt. Die Mutter
ist nun siebzig, das Maedchen dreizehn Jahre alt, die Zeit, wo
es sich einem Berufe widmen sollte, mithin ein zweiter Brief-
traeger unausweichlich notwendig; durch diesen koennte mir
dann die laestige Servitut, der Besorgung der Postsaecke zum
Schiff, abgenommen werden, wodurch meine sonst spaer-
liche Besoldung aufgebessert wäre . . .*

Auch dieses Gesuch wird abgelehnt. Immerhin darf im De-
zember eine Aushilfe angestellt werden, und

- 1867 wird als zweiter Briefträger Werner Kindlimann angestellt,
1874 dessen Bruder Albert Kindlimann.
- 1876 sind es bereits drei Briefträger. Die Post wird im Dorfkern
viermal täglich ausgetragen.
- 1892 Neuerdings verkehrt ein weispänniger Postkurs von Mei-
len nach Uster. Im Grüt wird eine rechnungspflichtige Ablage
errichtet, die auch die Postzustellung im Uetiker Berg be-
sorgt. Unter dem im selben Jahr gewählten neuen Posthal-
ter Emil Bosshard findet auch die Eröffnung eines *Telefon-*
netzes mit Lokalbatterie statt; Anzahl Abonnenten: 13. (Die
weitere Entwicklung: 1900: 56, 1930: 318, 1950: 935,
1960: 1827, 1970:3289, 1977: 4337; Zahl der An-
schlüsse (1964): 6000.)
- 1893 Wegen Platzmangel verlegt man das Postbureau ins Haus
Nr. 510 an der Seestrasse, Ecke Bahnhofstrasse (heute
Nr. 631).
- 1894 Mit der Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn zwi-
schen Stadelhofen und Rapperswil werden die Schiffspost-
bureaux, welche die Postsendungen sortierten und trans-
portierten, aufgehoben. In jeder Richtung verkehren täglich
acht Züge, davon vier mit Bahnposten.
- 1895 wird in Meilen eine Telephonzentrale mit sechs Abonnenten
eröffnet.
- 1901 tritt Alfred Widmer an die Stelle des verstorbenen Post-
halters Emil Bosshard.
- 1902 wird in Feldmeilen eine Postablage eröffnet (im jetzigen
Haus General-Wille-Strasse 193), 1909 in ein Postbureau
umgewandelt. Posthalter ist Gottfried Treichler.
- 1903 Eröffnung der Wetzikon–Meilen Bahn. Das Postbureau Mei-
len wird in ein Postamt* umgewandelt. Neben Postverwal-
ter Widmer arbeiten ein «Postcommis» und sechs Brief-
träger.

Telefon und Telegraf werden von der Post getrennt.	1907
Mit der Eröffnung der Forchbahn verkehrt der Postkurs Meilen–Uster nur noch bis Egg, 1914 wird er ganz eingestellt.	1912
Verlegung der Post ins heutige Gemeindehaus.	1913
Aufhebung des Zustelldienstes an Sonntagen.	1921
Als neuer Verwalter wird Florian Niggli gewählt.	1926
Der Schalter bleibt am Sonntag geschlossen.	1937
Hans Känzig wird Postverwalter in Meilen und Eugen Maag Posthalter in Feldmeilen.	1939
Das Postbüro Feldmeilen wird in das Gebäude der Molkerei (General-Wille-Strasse 139) verlegt.	1948
Bezug des mit einem Kostenaufwand von rund 1 Million Fr. erstellten Postgebäudes mit Telefonzentrale.	1955
Ernst Roth wird Postverwalter.	1956
Heinz Aebischer wird Posthalter in Feldmeilen.	1957
Nachdem die bisherige, nur in der Kriegszeit unterbrochene «Mittagszustellung» praktisch nur noch Tageszeitungen im engeren Dorfgebiet umfasst hat, wird sie aufgehoben.	1963
Verlegung des Postbüros Feldmeilen an die General-Wille-Strasse 108.	1973
Viktor Gerber wird Postverwalter.	1973
Die Post wird nur noch einmal täglich ausgetragen; am Samstag werden nur noch Tageszeitungen zugestellt.	1974
Briefe werden auch samstags wieder zugestellt.	1976
Neben dem Leiter und dessen Stellvertreter arbeiten in Meilen (ohne Feld) zur Zeit	1978

– am Schalter	4 Betriebsassistentinnen 1 Lehrling
– im Bürodienst	4 Betriebsbeamte
– im Zustelldienst (für ganz Meilen)	10 Briefboten 3 Paketboten 1 Eilbote.

* Der Leiter eines Postbüros ist Posthalter. Seine Entschädigung richtet sich nach «Verkehrspunkten», d.h. nach dem Umsatz. Er besorgt den Bürodienst in der Art eines Pächters selbst bzw. mit seiner Familie oder stellt dafür Personal an. Auch für Teil-Tagwerke des Zustelldienstes oder Ferienablösungen hat er selbst zu sorgen.

Der Leiter eines Postamtes ist Postverwalter. Er und das übrige Personal werden nach Funktion in einer Besoldungsklasse eingereiht und unterstehen dem Beamtenengesetz und dem Arbeitszeitgesetz.

Post Meilen, im
Gemeindehaus,
um 1930.

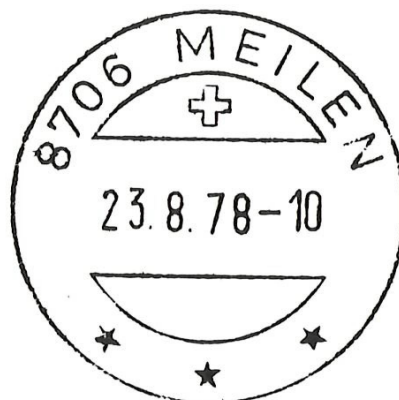
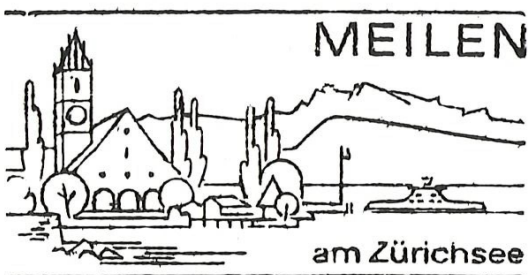


Posthalter
H. Aebischer mit
seiner Familie vor
dem Postbüro
Gen. Wille-
Str. 139.



Postgebäude mit
Telefonzentrale
an der Dorf-
strasse, seit 1955.





Verschiedene Datumstempel der Post Meilen. Den Werbe-
stempel «Meilen Zürichsee» hat der Meilemer Grafiker Willi
Bolleter entworfen. Das Bild ist zum Gebrauch mit der Stem-
pelmachine als sog. Flagge umgestaltet worden. Die Werbe-
stempel sind (vorschriftsgemäss) um einen Drittel vergrössert
reproduziert.

Verkehrsentwicklung

a) Post Meilen

		1860	1900	1930	1950	1960	1970	1977
Einwohner (ganze Gemeinde)		3188	3213	4301	5992	8000	9790	10000
<i>Jahresverkehr</i> in Tausend								
Briefpost, Aufgabe	Anzahl in Tausend	?	230	435	765	1176	1046	1256
Briefpost, Zustellung	Anzahl in Tausend	?	?	813	1847	2984	4001	4273
Eingeschriebene Briefe, Aufgabe und Zustellung	Anzahl in Tausend	0,5	5	36	55	56	68	82
Pakete, Aufgabe und Zustellung	Anzahl in Tausend	5	31	89	173	219	319	317
Ein- und Auszahlungen	Anzahl in Tausend	2	15	51	135	253	339	321
Markenverkauf und Barfrankierungen	Fr. in Tausend	?	22	99	194	259	509	842
<i>Personalbestand</i> (inkl. Zustellung in Feldmeilen)								
		2	10	12	18	23	27	25

Der Telegrammverkehr entwickelt sich in Meilen wie folgt:

1864	114 Telegramme	1930	3202 Telegramme
1865	668 Telegramme	1940	2286 Telegramme
1870	2156 Telegramme	1950	4789 Telegramme
1920	6634 Telegramme	1960	2464 Telegramme

Verkehrsentwicklung

b) Post Feldmeilen

		1910	1930	1950	1960	1970	1977
<i>Jahresverkehr</i> in Tausend							
Briefpost, Aufgabe	Anzahl in Tausend	24	161	122	430	715	553
Briefpost, Zustellung*	Anzahl in Tausend	–	–	28	65	216	308
Eingeschriebene Briefe Aufgabe und Zustellung*	Anzahl in Tausend	0,3	1	2	3	9	17
Pakete, Aufgabe und Zustellung*	Anzahl in Tausend	3	107	207	178	210	109
Ein- und Auszahlungen	Anzahl in Tausend	0,3	3	21	37	63	82
Markenverkauf und Barfrankierungen	Fr. in Tausend	4	115	201	215	412	516

* Zustellung durch Postfächer

Diese Zahlen zeigen die kräftige Verkehrsentwicklung seit den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, die heute, etwas abgeschwächt, immer noch anhält. Eine Ausnahme bilden die Paketpost und der Zahlungsverkehr, dieser vor allem durch die starke Vermehrung der Postcheckkonti.

Der grössere Verkehr konnte ohne entsprechende Personalvermehrung nur durch Rationalisierungsmassnahmen bewältigt werden:

- Mikrofilm, Stempelmaschine u.a.
- Motorisierung des Zustelldienstes (7 Autos und 4 Kleinmotorräder mit Anhängern)
- Einführung der täglich einmaligen Zustellung seit 1974.

Der mit dieser reduzierten Zustellung verbundene Leistungsabbau wurde recht verständnisvoll aufgenommen; er ermöglichte die Einsparung von zwei Briefträgern. Unbefriedigend daran ist aber für viele Kunden die allzu späte Zeit der Zustellung, ein Problem, für das immer noch eine Lösung gesucht wird.

Eine Chronik lockt immer zu Vergleichen: den Kunden bezüglich des Leistungsangebotes und des Preises, den Pöstler bezüglich der Arbeitsbedingungen. Wie schön hatten es die Postkunden, denen die Post bis zu viermal täglich gebracht wurde; der Schalter von 6, im Winter von 7 Uhr bis 20 Uhr und auch am Sonntag offen stand! Demgegenüber stand die Belastung des ersten Briefträgers, der täglich von 5½ bis 21 Uhr unterwegs war, auch am Samstag und Sonntag, ohne Ferien, für 400 Franken im Jahr.

So hat sich bei der Post Meilen seit der Eröffnung der ersten Ablage vor 155 Jahren vieles geändert, manchmal langsam, manchmal allzu stürmisch. Der Auftrag und der Wille des Postpersonals sind gleich geblieben: seinen Kunden mit einem zuverlässigen Postdienst zu dienen.



Briefträger Jakob Schmid, während 41 Jahren im Dienst für die Bevölkerung von Meilen, gest. 1978.

Als Quelle dienten hauptsächlich die von der Kreispostdirektion Zürich über jede Poststelle geführte «Chronik» sowie ein vom ersten Meilemer Postverwalter, Alfred Widmer, zusammengestelltes Buch ohne Titel mit Abschriften alter Briefe, die im Original verschollen sind.